



Weg von der Frauenkirche zum Rathaus mit Informationstafeln zum Kriegsende in Memmingen 1945 (Städt. Kulturamt / Stadtarchiv Memmingen)

Wie liegt die Stadt so wüst ...

Feier zum Gedenken an die Bombardierung der Stadt
am 20. April 1945
und an die Übergabe der Stadt an die Amerikaner
am 26. April 1945



Dienstag, 20. April 2010, 18:00 Uhr

Programmablauf

Orgelstück zum Eingang

Begrüßung durch Pfr. Ranke

Motette von Rudolf Mauersberger (1889–1971)

„Wie liegt die Stadt so wüst“ nach den Klageliedern Jeremiae,
komponiert 1945 unter dem Eindruck der Zerstörung der Stadt Dresden

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt von der man sagt, sie sei die aller-schönste, der sich das ganze Land freuet. Sie hätte nicht gedacht, dass es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu gräulich heruntergestoßen und hat dazu niemand, der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt und unsre Augen sind finster geworden. Warum, warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen! Bringe uns, Herr, wieder zu dir, dass wir wieder heimkommen! Erneue unsre Tage wie vor alters. Herr, siehe an mein Elend, ach Herr, siehe an mein Elend.

Aus dem Bericht einer Augenzeugin

Lesung aus dem Buch des Propheten Jeremia (29,11–14a)

Mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft.

Das sage ich, der HERR.

Ihr werdet kommen und zu mir beten, ihr werdet rufen und ich werde euch erhören.

Ihr werdet mich suchen und werdet mich finden. Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, werde ich mich von euch finden lassen.

Das sage ich, der HERR.

Kurzansprache (Pfr. Ranke)

Motette von Heinrich Schütz (1585–1672)

„Verleih uns Frieden gnädiglich“

komponiert 1648 zum Ende des Dreißigjährigen Krieges

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsern Zeiten.
Es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten,
denn Du, unser Gott, alleine.

Gemeinsames Gebet:

*Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel drückt,
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt,
Ach Herr, lass du mich trachten:
nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer da stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.*

Schlusssegen (Pfr. Ranke)

Einführung in den weiteren Weg

durch Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger

Orgelstück zum Ausgang